



Meistens erscheint der rote Schirm wie zufällig hingestellt, lehnt belanglos an Kommoden und Baumstümpfen oder liegt wie vergessen im Gras oder am Boden. Diese Beiläufigkeit verleiht ihm seine große Bedeutung, denn Spitzweg überließ in seinen Kompositionen nichts dem Zufall. Mit Gewitztheit und Komik inszeniert Spitzweg darüber hinaus auch Schirme aus der Modewelt als absurdes Macht- und Herrschaftsinstrument, denn der Schirm entwickelte sich aus Baldachinen und Traghimmeln in religiösen und höfischen Bereichen und gehörte damals zu den Luxusartikeln der gehobenen Schichten.

Auf diese Weise gelang es Spitzweg, der ab 1844 als Karikaturist für die *Fliegenden Blätter* zu arbeiten begann, das bürgerliche Establishment mit Spott und Sarkasmus aufs Korn zu nehmen und der prüden und restaurativen Epoche des Biedermeier den Spiegel vorzuhalten. Die Schirmsymbolik lässt keinen Zweifel daran, dass Spitzweg weder der kauzige Sonderling noch der brave biedermeierliche Idyllen-Maler war, als der er lange Zeit galt. Als sich der Sohn eines Großkaufmanns 1833 entschloss, seinen Beruf als Apotheker an den Nagel zu hängen und freier Künstler zu werden, unterschied sich seine Art der Selbstreflexion wenig vom heutigen Zeitgenossen. Antworten auf die Frage, wie will ich leben und was macht mich glücklich, fand Spitzweg vor allem in Italien und auf seinen Wanderungen durch die Natur. Hier entdeckte er Leidenschaft, Sinnlichkeit und Natürlichkeit, die dazu führten, dass er der bürgerlichen Oberschicht den Rücken kehrte und die wachsenden zivilisatorischen Prozesse mit Skepsis betrachtete.

Spitzweg war ein wachsamer Beobachter seiner Zeit und nahm die menschlichen Schwächen an sich selbst und seinen Mitmenschen wahr. Als Künstler, Naturwissenschaftler und moderner Städter war er äußerst belesen und reiste viel. Einfluss auf seine Malerei gewannen sowohl die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen des Vormärz als auch Literatur, Malerei und Theater. Inspiriert zeigt sich sein geistreicher Witz dabei vor allem von der italienischen Opera buffa und den Komödien Molières und Carlo Goldonis, der pikanten Symbolsprache der barocken niederländischen Genremalerei und der an Einfluss gewinnenden Karikatur.

In der Ausstellung **Der rote Schirm. Liebe und Heirat bei Carl Spitzweg** werden knapp 80 Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Grafiken aus den Jahren 1835 bis 1880 gezeigt. Sie ist eine Kooperation mit dem Museum Georg Schäfer, Schweinfurt. Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher Katalog, in dem alle ausgestellten Werke abgebildet werden und der das Thema wissenschaftlich beleuchtet.

## BEGLEITPROGRAMM

**SONNTAG, 01.09.2024, 11 Uhr**

### FÜHRUNG

mit der Kuratorin der Ausstellung Dr. Andrea Fromm

**DONNERSTAG, 19.09.2024, 19 Uhr**

### LESUNG

Asta Scheib liest aus ihrem Roman „Sonntag in meinem Herzen. Das Leben des Malers Carl Spitzweg“

**DONNERSTAG, 24.10.2024, 19 Uhr**

### VORTRAG

Detlef Rosenberger spricht über das Gemälde „Der arme Poet“

**DONNERSTAG, 07.11.2024, 19 Uhr**

### VORSTELLUNG

Hochzeitsaufzug zum Miterleben mit Hochzeitslader Wolfgang Maier

**Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass die Plätze für die Begleitveranstaltungen begrenzt sind und eine Anmeldung erforderlich ist. Der Preis für Begleitveranstaltung und Ausstellungsbesuch beträgt 11,- €.**

## ABBILDUNGEN

**1** | Carl Spitzweg, *Jugendfreunde (Besuch auf dem Lande)*, um 1855 oder 1862/63, Öl auf Leinwand, © Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München

**2** | Carl Spitzweg, *Die Päpstliche Zollwache*, um 1855, Öl auf Holz, © Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München

**3** | Carl Spitzweg, *Der verliebte Einsiedler*, um 1875, Öl auf Holz, © Museum Georg Schäfer, Schweinfurt

**4** | Carl Spitzweg, *Wo ist der Pass?*, 1848/50, Öl auf Eichenholz, © Museum Georg Schäfer, Schweinfurt, Foto: Peter Leutsch

**5** | Carl Spitzweg, *Der Schreiber*, um 1860, Öl auf Pappe, © Bayerische Staatsgemäldesammlungen München - Neue Pinakothek © bpk, 2024

**6** | Carl Spitzweg, *Der Brunnengast*, um 1850, Öl auf Leinwand, © Museum Georg Schäfer, Schweinfurt

**7** | Carl Spitzweg, *Der Witwer*, um 1844, Öl auf Leinwand, © Städel Museum, Frankfurt am Main

**8** | Carl Spitzweg, *Der Sonntagsspaziergang*, 1841, Öl auf Holz, © Salzburg Museum, Nachlass Fanny von Lehnert

**9** | Carl Spitzweg, *Mädchen in langem Kleid, rechts zwei Kopfumrisse*, um 1835, Bleistift auf Papier, © Museum Georg Schäfer, Schweinfurt, Foto: Matthias Langer

**INNENSEITE:**  
Carl Spitzweg, *Der arme Poet*, Entwurf, etwa 1837, Öl auf Papier, montiert auf Karton, © Grohmann Museum, Milwaukee, USA

**TITEL:**  
Carl Spitzweg, *Sennerin und Mönch*, 1838, Öl auf Leinwand, © Museum Georg Schäfer, Schweinfurt

**RÜCKSEITE:**  
Carl Spitzweg, *Der ewige Hochzeiter*, um 1858-60, Öl auf Leinwand, © Grohmann Museum, Milwaukee, USA

# Der rote Schirm

Liebe und Heirat bei  
**CARL SPITZWEG**



01.09. – 15.12.2024

**KUNSTHAUS APOLDA  
AVANTGARDE**



**KUNSTHAUS APOLDA AVANTGARDE**  
Bahnhofstraße 42 · 99510 Apolda  
03644 - 51 53 65 · info@kunsthausapolda.de  
www.kunsthausapolda.de · @ Kunsthaus Apolda

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
Dienstag - Sonntag: 10 - 17 Uhr

**EINTRITTSPREISE**  
Erwachsene: 9,- €  
Ermäßigt: 8,- €  
Familienkarte: 18,- €  
Schulklassen: 2,- € (p.P.)  
Begleitveranstaltungen: 11,- €

**FÜHRUNGEN**  
nach Voranmeldung:  
Montag: 9 - 15 Uhr  
Dienstag - Sonntag: 17 - 20 Uhr

**SCHULKLASSEN**  
Besuche und Führungen nach Voranmeldung:  
Montag: 9 - 15 Uhr  
Dienstag - Freitag: 8 - 9:30 Uhr

**KATALOG**  
Zur Ausstellung erscheint ein umfangreicher wissenschaftlicher Katalog (176 Seiten) zum Preis von 24 €.

**VERANSTALTER**  
Kreis Weimarer Land  
in Kooperation mit dem Museum Georg Schäfer, Schweinfurt.  
Mit freundlicher Unterstützung:  
Kunstverein Apolda Avantgarde e.V. und Kreisstadt Apolda

**KURATORIN**  
Dr. Andrea Fromm

**GESTALTUNG**  
Matthias Eckert | EYESPALAST

Spitzwegs Bildinhalte sind hochkomplex und verborgene Sehnsüchte, und geheime Begierden versetzen sich bei ihm meistens in romantisierenden Bildsymbolen. Neben Liebesbriefen, Blumensträußen oder schnäbelnden Tauben spielt ein roter Regenschirm dabei eine herausragende Rolle. Dieses bislang übersehene, aber überaus wichtige Detail in der Bildwelt Spitzwegs erlaubt einen frischen Blick auf sein Leben und seinen Liebes- und Ehebegriff wie auch auf sein Frauenbild und die Geschlechterrollen im 19. Jahrhundert.

Schon zur Zeit Spitzwegs war der rote Regenschirm Requisit der Hochzeitslader:innen im schwäbischen Raum. Dieser Zeremonienstab der bürgerlichen Hochzeit begleitet Spitzwegs Bildfiguren zahlreich. Er fehlt nicht bei Spaziergängen, Reisen und Wanderungen und auch nicht beim Arbeiten in der Schreibstube oder im Studierzimmer. Vermutlich stach er Spitzweg 1835 bei den öffentlichen Feierlichkeiten zur Silberhochzeit Ludwig I. auf der Theresienwiese in München ins Auge und fand im gleichen Jahr Eingang in seine Malerei. Auch in der Entwurfszeichnung zu *Der arme Poet*, seinem wohl bis heute berühmtesten Gemälde, ist er in der Dachschräge platziert. Bis 1880, also von Anfang bis Ende seines Schaffens, blieb der rote Regenschirm fester Bestandteil seiner Bildwelt.

Spitzweg ging es indes nie um die Hochzeitslader:innen als solches. Von Anbeginn isoliert er den roten Schirm aus seinem Kontext und verschiebt mit ihm, was er vor sich selbst am meisten zu verbergen sucht: seine unablässige Liebessehnsucht.



Lüsterne Blicke und schmaachendes Hinterherblicken, einsame Begegnungen im Wald, Verführungen in freier Natur, nächtliche Ständchen und Steildiebstahl, Carl Spitzweg (1808-1885) stand mit dem Leben und entlarvte mit seinen Anspielungen auf die Liebe und das Eheleben nicht selten die Doppelmoral, die sich hinter der Maske von Bürgerlichkeit und Sitzsamkeit verbirgt. Kein Thema beschaftigte Spitzweg so mannigfaltig wie die Liebe, und wenige Werke von Bürgerlichkeit und Sitzsamkeit verbirgt. Kein Thema beschaftigte Spitzweg so mannigfaltig wie die Liebe, und wenige Werke avancierte er zum unumstrittenen Meister der Überzeichnung, des komischen und Grotesken.

Jäger und Sennerinnen, Damen und Herren der gehobenen Schichten, Dienstmädchen mit weißen Schürzen, Apotheker und Minerologen, bei Spitzweg ist niemand vor Begierde und Verlangen sicher, aber auch nicht vor Verlust, Verzicht und unerfüllter Liebe, wie *Der Witwer*. Selbst Fremden, Mönche und Pfarren verfallen scharenweise der Liebe. Sie alle, die stürmischen Verführer, schüchternen Verliebhaber und die einsamen Wissenschaftler, sie alle werden zum Spiegelbild Spitzwegs, der sich nie verheiratete. Nach dem frühen Tod seiner großen Liebe, der Schreinermeisterstochter Clara Lechner, blieb er in "Amouren und Amruchen" verstrickt und erlag bis ins hohe Alter den Versuchungen der Liebe.

**Der rote Schirm**  
Liebe und Heirat bei  
**CARL SPITZWEG**

